

XIV. Karl-Marx-Kolloquium:

„Vorwärts im Geiste Ernst Thälmanns - Alle Kraft für die Stärkung der DDR“

UZ stellt vor: Arbeitskreis 3 zum Thema: „Ernst Thälmann und die proletarische Kultur - wir verwalten sein Erbe und mehr es in den Kämpfen unserer Zeit“

Ausgangspunkt der Diskussion im Arbeitskreis 3 sollte es sein, daß man, um das Wesen der Gegenwart zu verstehen, dem Wesen der Geschichte nachkommen muß.

Bereits in der „Deutschen Ideologie“ stellt Karl Marx und Friedrich Engels die Abhängigkeit der Kultur von den herrschenden materiellen Verhältnissen der ökonomischen Gesellschaftsformation dar: die Wechselwirkung der vergegenständlichten menschlichen Willens- und Wesenskräfte als materielle Ergebnisse der gesellschaftlichen Produktion mit den geistigen Ergebnissen als Bildung, Wissenschaft und Kultur.

In diesem Sinne kann der Entwicklungsstand der kulturellen Lebens und Erbens für den einzelnen als Maß der gesellschaftlichen Entwicklung des Menschen und der humanistischen Entwicklung der Gesellschaft gesehen werden. Die letzte UNESCO-Kulturkonferenz bezeichnete deshalb auch die Kultur als den gesamten Komplex der materiellen, existenziellen, ideellen, individuellen Lebensweise des Menschen, des Ausgangspunktes, Gegenstandes und Zieles der Kulturpolitik.

Auch deshalb gilt es, das kulturelle Erbe der Zeit von 1919 bis 1945 zu erschließen, das Wirken des Ernst Thälmann geführten kommunistischen Partei auf die Kunst dieser Zeit nachzuspüren und nutzbar zu machen.

Anregung dabei sollte sein, sich mit dem Verhältnis solcher Künstler wie Erich Mühsam, Kurt Tucholsky als Literaten und Hans Grundig, Otto Nagel, Otto Dix, Paul Klee als Maler und Grafiker zur KPD zum Verhältnis der KPD zu diesen Künstlern zu beschäftigen. Doch auch die Rezeption des für diese Zeit kulturellen Erbes sollte mit beachtet werden. Ich möchte dabei nur an die Werke von Heinrich Heine, z. B. „Die schlesischen Weber“, erinnern. Aber auch an die Möglichkeiten, die das Proletariat hatte, sich Meisterwerke von Bach und Mozart, Tizian und von Gogh anzusehen.

Dabei stand das Beispiel der Sowjetunion, in der das sich zur herrschenden Klasse erhobene Pro-



Ernst Thälmann, der bedeutende Führer der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, wurde am 16. April 1886 geboren.

Foto: UZ/Archiv

letariat diese Möglichkeiten hatte, Bildung und Kultur zu besitzen, vor Augen.

Bisher sind in unserem Arbeitskreis eine Vielzahl von Wortmeldungen eingegangen, die sich mit solchen Problemen beschäftigen wie:

- die Beziehungen zwischen proletarischer Kulturorganisation und künstlerischem Schaffensprozeß, u. a. im Bauhaus Dessau und in der Bewegung der Materialästhetik, - die bürgerlichen Kunstkonzeptionen Walter Rathenaus und Max Webers, - das Verhältnis der Künstler zur KPD, wobei sich mit Hanns Eisler und Erich Mühsam beschäftigt wird, - die Verbindung der KP-Organisationen mit Arbeitersport und ihrer Musikkultur.

Das sollten nur einige Anregungen sein, sich mit o. g. Thema zu beschäftigen. Wir wünschen auch für weitere Überlegungen zur Vorbereitung unserer Konferenz am 16. April viel Erfolg.

PETER MARTINI, Sektion M.-I. Philosophie

(UZ-Korr.) Zu einer Beratung traf sich am 19. Februar das Sekretariat der FDJ-Kreisleitung mit Genossen der Partei- und staatlichen Leitungen der Sektionen und Bereiche der Universität. Diskutiert wurden Fragen der weiteren Arbeit mit Jugendforscherkollektiven und im Rahmen der FDJ-Initiative „Wissenschaftlicher Gerätebau“. Herzlich begrüßte Gäste waren Prof. Dr. Michael Düsterwald, Sekretär der SED-KL, sowie Prof. Dr. Horst Hennig, Prorektor für Naturwissenschaften.

Im Mittelpunkt der Beratung mit den FDJ-Verantwortlichen und stellvertretenden Direktoren für EAW der Sektionen Physik, Tierproduktion und Veterinärmedizin, Biowissenschaften, Mathematik und des Bereichs Medizin standen aktuelle

Jugend forscht für die Praxis

Sekretariat der FDJ-Kreisleitung beriet mit Partei- und staatlichen Leitungen zur Arbeit der Jugendforscherkollektive

Aufgaben der Profilierung der bestehenden Jugendforscherkollektive sowie die Notwendigkeit der konzentrierten Bildung weiterer. Dabei wurde deutlich, daß es notwendig ist, anspruchsvolle Aufgabenstellungen aus den Forschungspindeln der Sektionen und Bereiche herauszuarbeiten. Diese müssen gezielt an begabte und befähigte Studenten, insbesondere solche mit einem individuellen Studienplan, und junge Nachwuchswissenschaftler übertragen werden, um an strukturbestimmenden Forschungslinien mit der Kraft der Jugendforscherkollektive Durchbrüche zu erzielen. Gleichzeitig ist ein wesentliches Moment der Arbeit der Jugendforscherkollektive, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern, gezielt auf die Profilierung der Studenten und jungen Nachwuchswissenschaftler Einfluß zu nehmen und einen Beitrag zur schnellstmöglichen Überführung wissenschaftlicher Leistungen in die sozialistische Praxis zu leisten.

Besonders kam in der Diskussion die Wichtigkeit der verstärkten politisch-ideologischen Arbeit mit den Jugendforscherkollektiven zum Ausdruck, ebenfalls der Einsatz geeigneter Mittel der moralischen und materiellen Stimulierung.

Neben konkreten Maßnahmen zur weiteren Förderung des wissenschaftlichen Gerätebaus an verschiedenen Bereichen der Universität wurde vor allem die Notwendigkeit eines verstärkten Erfahrungsaustausches mit anderen vergleichbaren wissenschaftlichen Einrichtungen hervorgehoben.

14. Wissenschaftliche Konferenz des Internationalen Studentenkomitees:

„... mein ganzes Leben gekämpft zu haben, darauf bin ich stolz.“ (Ernst Thälmann)

Der Arbeitskreis 2 beschäftigt sich mit dem Thema: „Proletarischer Internationalismus und antiimperialistische Solidarität heute“

Im Arbeitskreis soll der Nachweis geführt werden, daß das Bündnis der Kräfte des sozialen Fortschritts und der nationalen Befreiung ein wichtiges Element für die Gestaltung einer besseren Zukunft der Menschheit ist.

Folgende Punkte sollen im Mittelpunkt der Diskussion stehen:

Traditionslinie des antikolonialen Kampfes darstellen

1. Die Traditionslinie des antikolonialen Kampfes in der deutschen Arbeiterbewegung und ihr Verbleib für die solidarische Unterstützung des Kampfes der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas durch unsere Partei und unseren Staat sollen sichtbar dargestellt werden. Anhand des Beitrages von Ernst Thälmann bei der Herausarbeitung und Verwirklichung des Kampfes der KPD gegen imperialistische Kolonialpolitik, gegen die Pläne zur Rückgewinnung von „kolonialen Siedlungsraum“ durch den deutschen Imperialismus und gegen die Weltwirtschaftspläne des Hitlerfaschismus sollen grundlegende Gesetzmäßigkeiten der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung in Vergangenheit und Gegenwart aufgezeigt werden.

2. Ausgehend von der Tatsache,

daß die befreiten Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas eine wachsende Rolle im internationalen Leben spielen, soll dargestellt werden, wie die DDR im Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft ihren Beitrag leistet, daß dieser stärker gewordene Einfluß sich beim Ringen um Frieden und sozialen Fortschritt im Weltmaßstab entscheidend zur Geltung bringt. Dabei soll die Solidarität der sozialistischen Gemeinschaft mit jenen Ländern, die eine sozialistische Orientierung verfolgen, im Mittelpunkt der Diskussion stehen. Die Vermittlung von Erfahrungen des Aufbaus einer neuen Gesellschaftsordnung in den Staaten des sozialistischen Weltsystems hilft den national befreiten Ländern, unter bestimmten historisch-konkreten Bedingungen, der nationaldemokratischen Revolution eine sozialistische Perspektive zu erschließen.

3. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands mißt den Beziehungen zu den revolutionär-demokratischen Parteien der befreiten Länder, besonders zu jenen, die ihre Tätigkeit auf der Grundlage des wissenschaftlichen Sozialismus zu entfalten bestrebt sind, einen hohen Stellenwert bei. Die Bedeutung dieser Beziehungen soll von den Diskussionssteilnehmern in dreifacher Hinsicht herausgearbeitet werden: - Diese Zusammenarbeit setzt die

solidarische Unterstützung der kommunistischen Internationale und der KPD für die national-revolutionären Organisationen der damals kolonial unterdrückten oder im halb-kolonialen Status gehaltenen Völker der afro-asiatischen Welt und Lateinamerikas fort.

- Sie erschließt die reichen Erfahrungen des wissenschaftlichen Sozialismus, der seit 1917 von der Theorie zur materiellen Gewalt geworden ist, für die Praxis vieler Länder und Völker und ihrer Parteien.

- Sie gibt den revolutionär-demokratischen Parteien die historische Chance, ihre eigenen gewonnenen Erkenntnisse in den sich weiterentwickelnden Marxismus-Leninismus zu integrieren.

Einfluß des realen Sozialismus zeigen

4. Proletarischer Internationalismus ist ein Grundprinzip kommunistischer Politik, doch wirksam nur im Konkreten. Die Kommunisten besonders aus den national befreiten Ländern sollen den Arbeitskreis und seine Diskussion auch zu einem Forum des Erfahrungsaustausches darüber machen, wie ihre Ausbildung in der DDR und der Umgang mit den Menschen hier, die der real existierende Sozialismus ihre Weltbild formen hilft.

Die Leitung des Arbeitskreises:



Der Leitung des Arbeitskreises 2 gehören an: Mario Keßler, Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften (ANW), wissenschaftlicher Betreuer des Arbeitskreises, Martha Cabrera, Nikaragua, Sektion Psychologie, Mitglied des ISK-Sekretariats, sowie Clemens Altmann, Sektion ANW, Vertreter der FDJ (v. l. n. r.). Fotos (2): MULLER, privat (1)

40 Jahre FDJ an der Alma mater Lipsiensis Im Zeichen der aufgehenden Sonne UZ-Serie aus Anlaß des 40. Jahrestages der Gründung der Freien Deutschen Jugend

Heute: Der Beginn der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft (1961 bis 1971)

Mit dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse, darunter der erfolgreiche Abschluß der Umgestaltung der Bildungseinrichtungen zu sozialistischen Universitäten, Hoch- und Fachschulen, sind die wesentlichsten Aufgaben der Übergangsperiode zu Beginn der 60er Jahre gelöst. Der VI. Parteitag der SED, der auf den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR orientierte, übertrug der sozialistischen Jugendorganisation die Aufgabe, die gesamte Erbauung des Sozialismus zu erleichtern. Das am 4. Mai 1964 von der Volksammer beschlossene „Gesetz über die Teilnahme der Jugend der DDR am Kampf um den umfassenden Aufbau des Sozialismus und die allseitige Förderung ihrer Initiative bei der Leistung der Volkswirtschaft und des Staates“ gab für die Lösung der Aufgaben der Jugend starke Impulse.

An unserer Universität ergriff die FDJ-Kreisleitung die Initiative zur Vorbereitung des Deutschlandtreffens. Unter der Losung „Studiert, knüpft, erforscht - meißt eure Kräfte für den Sieg des Sozialismus“ wurde seit April 1963 ein Studentenwettbewerb durchgeführt, dessen erste Ergebnisse auf dem ersten Zentralen Leistungsschau im November 1963 dargestellt werden konnten. Mit hohen Leistungen und einer umfangreichen Bewegung an der Universität für die finanzielle und organisatorische Vorbereitung des Deutschlandtreffens führten im Mai 1964 500 Delegierte der KMU nach Berlin.

Den neuen Anforderungen gerecht zu werden, bedeutete für die FDJ an der KMU, sich selbst organisatorisch und politisch-ideologisch zu festigen, insbesondere durch die Klärung von politischen Grundpositionen. Dazu gehörten die Fragen zur Rolle der SED, zur Rolle des BRD-Imperialismus, das Erkennen der Gesetzmäßigkeiten seiner Entwicklung.

Im Januar 1966 wurden Mit-

gliederversammlungen in allen FDJ-Gruppen durchgeführt, die thematisch „die Rolle der SED und die Verantwortung jedes einzelnen“ zum Inhalt hatten.

Ausdruck für das Ringen der FDJ-Studenten der KMU um bewußte Teilnahme für den Sozialismus war der Aufruf „Partei ergreifen, für das Neue lernen!“. Das bedeutete, die FDJ-Studenten zu befähigen, die Notwendigkeit einer neuen Haltung zum Studium zu begreifen. Das war ein langwieriger Prozeß, der eine kritische und kämpferische Atmosphäre voraussetzte. Das Augenmerk der FDJ-Organisation der KMU war, um diese Ziele zu erreichen, auf den Kampf gegen das Mittelmaß und die Studienbummelerei gerichtet.

Fester Bestandteil der FDJ-Arbeit wurde die aktive Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Ländern. Im Januar 1966 rief die FDJ-Kreisorganisation zur verstärkten Solidarität mit dem vietnamesischen Volk auf. Das aktivierte an der Universität die FDJ-Studenten

zu den vielfältigsten Initiativen. Im Jahr 1967 konnte die Kreisorganisation der FDJ 102 000 Mark für Vietnam sammeln, davon wurden im Studienjahr 1966/67 25 000 Mark von der FDJ-GO der medizinischen Fakultät erbracht.

Die durch die IV. Hochschulkonferenz der SED vom Februar 1967 beschlossenen strukturellen Veränderungen an den Universitäten und Hochschulen, z. B. die Bildung von Sektionen, brachten überschaubarere Formen der Arbeit mit sich. Damit begannen auch erste Bestrebungen, die eigenen Traditionslinien zu erforschen, sich mit den gesellschaftlichen Erfahrungen auseinanderzusetzen, um Lehren für die Gegenwart zu gewinnen. In der FDJ-Arbeit bildete sich eine völlig neue Traditionslinie heraus, der Kampf um die Ehrennamen der einzelnen Grundorganisationen. Im Rahmen der ersten FDJ-Studententage der KMU vom 29. April bis zum 3. Mai 1967 wurde der erste Ehrenname an die FDJ-GO der Sektion Rechtswissenschaft vergeben, die ab diesem Zeitpunkt „Karl Lieb-

knecht“ heißt. Noch im gleichen Jahr nahmen andere Grundorganisationen den Kampf um einen Ehrennamen auf. Im November 1967 konnten die Historiker den Ehrennamen „August Bebel“, die Landwirtschaftliche Fakultät „Edwin Hoernle“ erringen. Dieser Wettbewerb befüllte die FDJ-Studenten der KMU in ihrem Kampf um die Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums.

Die FDJ-Organisation erklärte im Januar 1968 das Studium des Marxismus-Leninismus zum FDJ-Objekt Nr. 1 und beschloß, die Leistungen im Marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium unter starrer Kontrolle zu nehmen. Offensiv wurden an den einzelnen Grundorganisationen die Diskussionen geführt. Unter der Fragestellung „Warum studiere ich den Marxismus-Leninismus?“ wurden Stellungnahmen gefordert, nahm das Ringen um die bewußte Parteilnahme für den Sozialismus eine neue Qualität an.

Im Mai 1968 konnten an der KMU die ersten Kollektive mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet werden. Die Sektionsgruppe D1 Diplomlehrer für Politische Ökonomie 4. Studienjahr und Diplomlehrer Geschichte der Arbeiterbewegung 4. Studienjahr erhielten als erste diesen Titel. Dieser neue Aufschwung führte zu einer Massenbewegung an der KMU.

Ein Höhepunkt im Kampf um das wissenschaftlich-produktive Studium waren die Initiativen zur Ehrung von Karl Marx. Unter allen Universitäten und Hochschulen der DDR wurde ein Wettbewerb initiiert, der unter der Losung stand „Wir Erben des Manifests studieren und arbeiten für die Vollendung des Sozialismus in der DDR“. Anlässlich des 100. Geburtstages von Karl Marx führten FDJ-Studenten der KMU wissenschaftliche Studentenkongressen durch, die dem Leben und Wirken des größten deutschen Sohnes gewidmet waren. Zum Bei-

spiel veranstaltete die FDJ-GO Wirtschaftswissenschaften am 18. Mai 1967 eine Studentenkongress zum Thema „100 Jahre Kapital“. In Diskussionen auch an anderen GO wurden viele Fragen der Studenten mit einer Ehrung von Karl Marx verbunden, damit wurde auch an der Universität die III. Hochschulreform vorbereitet. Seinen sichtbaren Ausdruck fand das in der eigenverantwortlichen Führung der wissenschaftlichen Studentenkongressen, in der intensiven Einbeziehung von Studenten in Forscherkollektive, im Beginn der Interbrigadenbewegung und in der Durchsetzung der Forderung, daß Studenten wieder an Schwerpunkten der Volkswirtschaft zum Einsatz kamen.

Verbunden mit den Maßnahmen der III. Hochschulreform begann eine qualitativ neue Etappe der Interessenvertretung der FDJ für die Studenten gegenüber den staatlichen Leitungen. Auf allen Leitungsebenen wurden Beschlüsse gefaßt, die der FDJ Mitspracherecht und Mitscheidungsrecht bei der Erziehung, Ausbildung und Planung sicherten. Auf der Zentralen wissenschaftlichen Studentenkongress „Partei - Student - Wissenschaft“ am 7. und 8. April 1971 in Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED konnte die FDJ-Kreisorganisation der KMU einschätzen, daß sich eine enge Gemeinsamkeit und selbstbewußte Zusammenarbeit der FDJ-Studenten mit dem Lehrkörper entwickelt hatte. Das war ein wichtiges Resultat der III. Hochschulreform. (wird fortgesetzt) Dr. ELKE STODOLKA



Die erste Zentrale Leistungsschau der Studenten fand Ende des Jahres 1963 statt. Die KMU war in der Messehalle 15 auf dem Gelände der Technischen Messe mit insgesamt 27 Arbeiten vertreten. Sie waren zum größten Teil Ergebnisse der Tätigkeit wissenschaftlicher Studentenzirkel.

Foto: UZ/Archiv